

Auswirkungen der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie auf die Arbeitsmarktintegration von geflüchteten Frauen

Working Paper 02/2021

 Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung IQ“

Impressum

Herausgeber

Fachstelle Einwanderung
Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung gGmbH
Alt-Reinickendorf 25
13407 Berlin
www.minor-kontor.de
www.iq-netzwerk.de



Autorin

Yuliya Kosyakova, <http://kosyakova.org>

Yuliya Kosyakova ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB), Nürnberg, und Lehrbeauftragte an der Universität Mannheim und Universität Bamberg.

Stand

Februar 2021

Alle Rechte vorbehalten.

© 2021

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert.



Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

- Die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden Eindämmungsmaßnahmen wirken sich besonders stark auf die Arbeitsmarktchancen von Neuzugewanderten aus. Negative Auswirkungen sind hierbei sowohl auf ihre langfristigen Beschäftigungsaussichten als auch auf den gesamten Integrationsprozess zu erwarten.
- Auch der positive Trend der Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten wurde unterbrochen: Zum einen haben deutlich mehr Menschen aus Asylherkunftsländern ihre Arbeit verloren. Zum anderen wurde auch der Sprach- beziehungsweise Bildungserwerb unterbrochen oder verlangsamt.
- Frauen mit Fluchterfahrung scheinen besonders stark von den negativen Folgen betroffen zu sein.
- Geflüchtete Frauen arbeiten stärker als andere Zuwanderergruppen im Helferbereich, in manuellen und interaktiven Nicht-Routinetätigkeiten, die in der aktuellen Situation besonders von Beschäftigungsabbau betroffen sind. Gleichzeitig arbeiten sie häufiger in atypischen oder prekären Arbeitsverhältnissen und tragen bezüglich Hausarbeit und Kinderbetreuung die höhere Last.
- Geflüchtete Frauen sind auch besonders stark von dem Abbruch oder Verlangsamung des Sprach- und Bildungserwerbs betroffen, da sie gerade in der jüngeren Vergangenheit ihre Anstrengungen in diesem Bereich erheblich verstärkt hatten.
- Eine potenzielle Herausforderung der Corona-Krise kann zudem die Aufrechterhaltung der Motivation bei geflüchteten Frauen sein, die generell einen langen Weg durch Asylverfahren, Spracherwerb sowie Bildungsinvestitionen hin zu einer erfolgreichen Arbeitsmarktintegration durchlaufen müssen. Durch den ersten und nunmehr weiteren Lockdown wurde dieser Prozess de facto unterbrochen.
- Es ist zu beachten, dass die Schere im Hinblick auf Integrationsfortschritte zwischen den Geschlechtern zukünftig noch weiter auseinander gehen wird. Da geflüchtete Frauen meist über schwächere soziale Netzwerke in der Mehrheitsgesellschaft verfügen, könnte es sie im Hinblick auf die Integration in den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft zu einer der größten Verlierergruppen der aktuellen Krise machen.

Auswirkungen der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie auf die Arbeitsmarktintegration von geflüchteten Frauen

Yuliya Kosyakova

Inhalt

1	Einleitung.....	6
2	Ausgangspunkt: Allgemeine Voraussetzungen einer gelingenden Integration.....	9
2.1	Rechtssicherheit	9
2.2	Gesundheitszustand	9
2.3	Familienstruktur.....	9
2.4	Spracherwerb und Sprachkenntnisse	10
2.5	Bildungsstand und berufliche Fähigkeiten	12
2.6	Bildungsbeteiligung in Deutschland	13
2.7	Gesellschaftliche Teilhabe	14
3	Arbeitsmarktintegration von geflüchteten Frauen vor der Corona-Krise	15
3.1	Beschäftigungsentwicklung seit dem Zuzug.....	15
3.2	Berufsgruppen, Tätigkeitsbereiche und Beschäftigungsverhältnisse ..	15
4	Vorläufige Befunde zu den Auswirkungen der Corona-Krise auf geflüchtete Frauen.....	19
4.1	Folgen der Corona-Krise auf die Beschäftigungssituation von Migrant*innen	19
4.2	Verschlechterung der Erwerbslage von geflüchteten Frauen seit März 2020	20
4.3	Auswirkungen auf Sprach- und Bildungserwerb sowie gesellschaftliche Teilhabe	23
5	Fazit.....	24
	Literaturverzeichnis	25

1 Einleitung

Sowohl die Erfahrungen aus früheren Wirtschaftskrisen (Baert et al. 2015; Bratsberg et al. 2014; Dustmann et al. 2010) als auch erste Anzeichen hinsichtlich der Entwicklung des Arbeitsmarkts während der aktuellen Pandemie (Brücker et al. 2020d; BA 2020a) lassen darauf schließen, dass die Corona-Maßnahmen überproportional Einwanderer (OECD 2020), und insbesondere Geflüchtete (Brücker et al. 2020; Falkenhain et al. 2020; Giesing & Pérez 2020) trifft. Neuzugewanderte sind in der Krise besonders stark im Hinblick auf ihre Arbeitsmarktchancen betroffen. Negative Auswirkungen sind hierbei sowohl auf ihre langfristigen Beschäftigungsaussichten als auch auf den gesamten Integrationsprozess zu erwarten. Insbesondere gilt dies für diejenigen, die bisher noch nicht Fuß auf dem Arbeitsmarkt fassen konnten (OECD 2020).

Mit wenigen Ausnahmen¹ wird die Diskussion um die Konsequenzen der Corona-Krise für Geflüchtete selten aus einer geschlechtsspezifischen Perspektive geführt. Die mit der Corona-Krise verbundenen Herausforderungen erfordern aber aus mehreren Gründen einen stärkeren Fokus auf geflüchtete Frauen.

Erstens hat der Zuzug weiblicher Geflüchteter seit 2007 kontinuierlich zugenommen. So stieg die Anzahl der Asylersanträge geflüchteter Frauen von 23.000 im Jahr 2008 auf knapp 140.000 im Jahr 2015 und erreichte mit 250.000 im Jahr 2016 einen Höhepunkt (BMFSFJ 2018). Danach ging die Zuwanderung deutlich zurück. Zwischen Januar 2015 und Dezember 2019 haben mehr als eine halbe Million Frauen in Deutschland einen Asylersantrag gestellt, davon rund 56 Prozent im erwerbsfähigen Alter (eigene Berechnung auf Basis der Daten des BAMF 2019; 2020).

Zweitens sind geflüchtete Frauen eine besonders schutzbedürftige Migrant*innengruppe, da bei ihnen die spezifischen Herausforderungen von Migrant*innen, Geflüchteten und Frauen aufeinandertreffen. Sie sind quasi „dreifach benachteiligt“ (Liebig & Tronstad 2018). Haben Zugewanderte (inklusive Zugewanderter aus Erwerbszwecken) aufgrund sprachlichem und fehlendem ziellandspezifischem Humankapital auf dem Arbeitsmarkt Nachteile, sind Geflüchtete innerhalb der Gruppe der Zugewanderten zusätzlichen Herausforderungen ausgesetzt, die auf den erzwungenen Charakter ihrer Migration zurückzuführen sind. Dazu zählen etwa gesundheitliche Probleme, eine geringere vorherige Bindung zum Aufnahmeland sowie oftmals fehlende Nachweise über Bildungsabschlüsse und berufliche Erfahrungen (Liebig & Tronstad 2018; Brücker et al. 2020b). Diese Herausforderungen treffen verstärkt auf geflüchtete Frauen zu, insbesondere auf diejenigen mit familiären Verpflichtungen, was ihre Erfolgchancen auf dem Arbeitsmarkt erheblich mindert. Geflüchtete Frauen erzielen sowohl im Vergleich zu männlichen Zugewanderten als auch im Vergleich zu im Inland geborenen Frauen ungünstigere Ergebnisse. So lag die Beschäftigungsquote der weiblichen Bevölkerung aus Kriegs- und

¹ Ausnahme stellen die Studien von Brücker et al., 2020 und des IQ Netzwerks (2020) dar.

Krisenländern in Deutschland im März 2020 im Durchschnitt bei 17 Prozent (eigene Berechnungen auf Basis von BA 2020b; DESTATIS 2020). Sie war damit 37 Prozentpunkte niedriger als die Beschäftigungsquote der männlichen Bevölkerung aus Kriegs- und Krisenländern und 34 bzw. 55 Prozentpunkte niedriger als die Beschäftigung der weiblichen ausländischen und deutschen Bevölkerung (ebd.).

Dabei stellt die stark verzögerte Integration geflüchteter Frauen in den deutschen Arbeitsmarkt nicht nur einen Ressourcenverlust dar, sondern hat in der Regel auch entscheidende Auswirkungen auf die Integration ihrer Kinder. Empirischen Studien zufolge ist die Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen entscheidend für die Bildungserfolge sowie die zukünftige Stellung auf dem Arbeitsmarkt ihrer Kinder – mehr noch als bei im Inland geborenen Müttern und Kindern (Becker 2010; Schober & Spieß 2012).² Insbesondere scheint die Erwerbstätigkeit von Müttern erheblichen Einfluss auf die Erwerbstätigkeit und das Einkommen ihrer Töchter zu haben. Zusätzlich fördert sie das Engagement von Söhnen in Hausarbeit und Kinderbetreuung, was allgemein zu egalitäreren Geschlechter Einstellungen und Geschlechtsrollenverhalten führt (vgl. Cunningham 2001; McGinn et al. 2018; Stinson & Gottschalk 2016). Zu ähnlichen Schlussfolgerungen kommt auch die Migrationsforschung (Arcarons 2020).

Vor diesem Hintergrund konzentriert sich dieser Beitrag auf geflüchtete Frauen als eine Gruppe, die in der aktuellen Krise besonders gefährdet zu sein scheint. Um die potenziellen Konsequenzen der Corona-Krise für die Integration geflüchteter Frauen einordnen zu können, wird in einem ersten Schritt auf die allgemeinen Voraussetzungen einer gelingenden Arbeitsmarktintegration aus einer geschlechtsspezifischen Perspektive eingegangen: rechtlicher Status, Gesundheit, Familienstruktur, Sprach- und Bildungserwerb sowie soziale Kontakte (Kapitel 2). Die empirischen Analysen basieren auf den Daten der IAB-BAMF-SOEP Befragung von Geflüchteten (2018).³ Diese Datengrundlage erlaubt repräsentative Aussagen über die von Jahresanfang 2013 bis Jahresende 2016 nach Deutschland zugezogene Gruppe der Geflüchteten (vgl. Infobox 1). Die Analysen werden durch Informationen aus anderen Datenquellen, u.a. der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA-Statistik), sowie Ergebnissen aus der quantitativen und qualitativen

² Von erhöhter Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die frühkindliche Bildung und Betreuung von Kindern mit Migrationshintergrund, insbesondere was deren sprachliche Entwicklung betrifft (Becker, 2010).

³ Die Erhebung der IAB-BAMF-SOEP Befragung von Geflüchteten wird gemeinsam vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), dem Forschungszentrum des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ) und dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) am DIW Berlin durchgeführt. Die Befragung wird aus dem von IAB verwalteten Forschungshaushalt der Bundesagentur für Arbeit und Mitteln aus dem Haushalt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert. Ferner tragen alle drei beteiligten Forschungseinrichtungen mit Personalmitteln zur Befragung bei.

Für diesen Bericht wurden die faktisch anonymisierten Daten der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, Welle 1-3, verwendet. Der Datenzugang erfolgte über ein Scientific Use File, das über das Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zur Verfügung gestellt wurde. DOI: 10.5684/soep.iab-bamf-soep- mig.2018. Zur Datendokumentation (vgl. Brücker et al., 2017).

Integrationsforschung ergänzt. In einem zweiten Schritt werden in Kapitel 3 verschiedene Aspekte der Arbeitsmarktintegration geflüchteter Frauen bis zum Ausbruch der Corona-Krise analysiert. In Kapitel 4 werden die bereits sichtbaren und weiter zu erwartenden Konsequenzen der Corona-Krise auf weibliche Beschäftigte aus den Asylherkunftsländern⁴ auf der Basis der BA-Statistik diskutiert. In Kapitel 5 werden Schlussfolgerungen gezogen und Vorschläge für eine Verbesserung der Erwerbsintegration von geflüchteten Frauen unterbreitet.

Infobox 1: Die IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten

Die vorliegenden Auswertungen basieren auf den Daten der dritten Befragungswelle der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, die im 2. Halbjahr 2018 stattfand. Diese jährliche Wiederholungsbefragung umfasst rd. 5.000 Haushalte, 7.400 erwachsene Personen und ist repräsentativ für Geflüchtete, die zwischen 1/2013 und 12/2016 eingereist sind.

Die Daten wurden mithilfe von computergestützten persönlichen Interviews (CAPI) erhoben. Die Fragebögen wurden in die Muttersprachen der meisten Befragten übersetzt (Arabisch, Englisch, Persisch / Dari, Deutsch, Kurmanji, Paschtu und Urdu). Um auch Personen ohne ausreichende Lesefähigkeiten befragen zu können, wurden Dolmetscher*innen sowie Audioinstrumente eingesetzt.

In der Befragung wird ein biografischer Ansatz verfolgt, die Personen werden zu ihren Migrations-, Bildungs- und Erwerbsbiografien (vor und nach der Migration/Flucht) befragt. Darüber hinaus werden umfassende Informationen zu den Themen Flucht, Verfolgung und Vertreibung, Bildung, Sprachkompetenz, Persönlichkeitsmerkmale, Einstellungen, Familienbeziehungen, Netzwerke etc. erhoben.

Für ausführliche Informationen zu der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, siehe Britzke & Schupp 2020; Brücker et al. 2017; Kühne et al. 2019.

Der Beitrag baut auf zahlreichen Forschungsergebnissen zur Integration von neuzugewanderten Geflüchteten auf⁵ und ergänzt diese auf zwei Arten. Erstens werden für die geschlechterspezifische Analyse vielfältige bislang noch nicht publizierte Aspekte der Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten herangezogen. Zweitens werden aktuelle, krisenbedingte Entwicklungen am Arbeitsmarkt aus der Geschlechterperspektive analysiert.

⁴ Das schließt die Staatsangehörigen aus den acht wichtigsten Asylherkunftsländern (Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia, und Syrien) ein.

⁵ Vgl. u.a. (Brenzel et al., 2019; Brücker, 2020; Brücker, Croisier, et al., 2019; Brücker, Jaschke, et al., 2019; Brücker, Kosyakova and Schuß, 2020; Brücker, Kosyakova and Vallizadeh, 2020; de Paiva Lareiro et al., 2020; Fendel and Yıldız, 2020; Kosyakova, 2020; Kosyakova and Brenzel, 2020, 2017; Metzger et al., 2020).

2 Ausgangspunkt: Allgemeine Voraussetzungen einer gelingenden Integration

2.1 Rechtssicherheit

Ein gesicherter rechtlicher Status erleichtert nicht nur den Zugang zu Arbeitsmarkt, Bildung und Spracherwerb, sondern erhöht auch die individuelle Motivation in Humankapital und Sprachkenntnisse zu investieren. Zusätzlich steigt mit einer höheren Rechtssicherheit über den Aufenthaltsstatus die Wahrscheinlichkeit, dass Unternehmen Geflüchtete rekrutieren. Längere Asylverfahren haben dagegen einen negativen Effekt auf Arbeitsmarktintegration und Investitionen in Humankapital (Bakker et al. 2014; De Vroome & van Tubergen 2010; Hainmueller et al. 2016; Kosyakova & Brenzel 2020).

Hierzulande ist in dieser Hinsicht eine schrittweise Verbesserung festzustellen (Brücker et al. 2020a). Schätzungen auf Grundlage der IAB-BAMF-SOEP Befragung Geflüchteter zeigen, dass zwölf Monate nach der Antragstellung 61 Prozent der Asylanträge bei den männlichen Asylsuchenden und 60 bei den weiblichen Asylsuchenden in erster Instanz vom BAMF entschieden werden. Drei Jahre nach der Antragstellung stand bei 6 Prozent der männlichen Asylsuchenden die erstinstanzliche Entscheidung noch aus, bei den weiblichen Asylsuchenden waren es 9 Prozent.⁶

2.2 Gesundheitszustand

Geflüchtete sind oft stärker als andere Migrant*innen von Traumata betroffen, die durch Kriege, Gewalt und Verfolgung ausgelöst wurden – sowohl in ihren Herkunftsländern als auch in den Transitländern. Diese Erfahrungen wirken sich negativ auf den psychischen und körperlichen Gesundheitszustand von Geflüchteten aus (Jaschke & Kosyakova 2021; Metzging et al. 2020; Walther et al. 2020).

Ein Vergleich verschiedener Bevölkerungsgruppen in Deutschland macht deutlich, dass das psychische Wohlbefinden unter Geflüchteten im Vergleich zum Bevölkerungsdurchschnitt deutlich niedriger ist (Metzging et al. 2020). Zwar liegt die körperliche Gesundheit der Geflüchteten über dem Durchschnittswert der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund, was aber stark durch die Altersstruktur der jeweiligen Bevölkerung geprägt ist. Schaut man auf die Frauen, so ist die Prävalenz gesundheitsbezogener Risiken im Vergleich zu geflüchteten Männern höher und zwar unabhängig von der Altersstruktur.

2.3 Familienstruktur

Rund die Hälfte der Geflüchteten kam mit ihren Partner*innen und/oder Kindern nach Deutschland (Brücker et al. 2020b). Mehr als vier Fünftel der geflüchteten Frauen sind mit ihren Familien nach Deutschland eingereist. Diese Muster spiegeln sich entsprechend in der Haushaltszusammensetzung wider. In der zweiten Hälfte des Jahres 2018 waren mehr als die Hälfte der Haushalte

⁶ Die aktuellen Zahlen des BAMF konnten an dieser Stelle leider nicht berücksichtigt werden, da sie für eine solche Analyse nicht ausreichen.

von Geflüchteten Einpersonenhaushalte, d. h. Personen, die ohne ihre Ehepartner*innen oder Kinder leben, 29 Prozent der Haushalte bestanden aus Paaren, die meisten davon mit Kindern im Haushalt (eigene Berechnung auf Basis von IAB-BAMF-SOEP Befragung von Geflüchteten 2020). Sechs Prozent der Haushalte waren Alleinerziehende, vor allem Frauen. Die restlichen 7 Prozent umfassen Haushalte mit drei Generationen oder anderen Kombinationen ohne Kinder. Weitere Analysen zeigen, dass etwa ein Drittel der männlichen Geflüchteten und mehr als zwei Drittel der weiblichen Geflüchteten minderjährige Kinder in ihren Haushalten haben (Brücker et al. 2020).

Solche geschlechtsspezifischen Unterschiede in den Familienstrukturen prägen den Integrationsprozess von geflüchteten Männern und Frauen in vielen Ländern (Cheung & Phillimore 2017; Koyama 2015; Lukunka 2012; Watkins et al. 2012). Die Ergebnisse für Deutschland zeigen, dass Frauen mit Kindern, insbesondere mit Kleinkindern, seltener an Fortbildungsmaßnahmen wie Sprachprogrammen, Schul- oder Ausbildung teilnehmen (Brücker et al. 2019a; Kosyakova & Brenzel 2017), was wiederum dazu führen kann, dass sich ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verringern (Brücker et al. 2019a; Brücker et al. 2020a; de Paiva Lareiro et al. 2020).

2.4 Spracherwerb und Sprachkenntnisse

Deutsche Sprachkenntnisse sind entscheidend für die erfolgreiche und nachhaltige Integration von Geflüchteten und Migrant*innen in Arbeitsmarkt und Gesellschaft in Deutschland. Praktisch keine von den befragten geflüchteten Personen verfügte bei der Ankunft über deutsche Sprachkenntnisse (Brücker, Rother, Schupp et al., 2016). Seit der Ankunft haben die jüngsten Kohorten ihre Sprachkenntnisse aber stetig verbessert (de Paiva Lareiro et al. 2020). Der Anteil der Geflüchteten mit guten bis sehr guten Sprachkenntnissen (nach Selbsteinschätzung) stieg innerhalb von drei Jahren nach Ankunft in Deutschland auf 42 Prozent (siehe Abbildung 3.2 in Brücker et al. 2020). Gleichzeitig weisen die Ergebnisse ausgeprägte Geschlechterunterschiede auf. Ein Jahr nach Zuzug sprachen 18 Prozent der Männer und 10 Prozent der Frauen gut oder sehr gut Deutsch. Dieses Gefälle erhöht sich kontinuierlich. Drei Jahre nach Zuzug erreicht die Differenz einen Höhepunkt mit 16 Prozentpunkten, reduziert sich aber auf sieben Prozentpunkte im fünften Jahr.

Abbildung 1 zeigt, dass eine Teilnahme an Deutschsprachkursen und Maßnahmen mit Sprachförderung die Sprachkenntnisse deutlich verbessert.⁷ 55 Prozent derjenigen, die einen Integrationskurs, und 66 Prozent derjenigen, die einen weiterführenden Berufssprachkurs beendet haben, weisen sehr gute

⁷ Die IAB-BAMF-SOEP Befragung erfasst die Teilnahme an vier verschiedenen Arten von Sprachkursen: (1) BAMF-Integrationskurs, (2) ESF-BAMF-Berufssprachkurse und Berufssprachkurse gemäß Deutschsprachförderverordnung (DeuFöV), (3) Maßnahmen der BA mit Sprachförderanteilen, u.a., BA-Einstiegskurs zur Deutsch-Sprachförderung (nach § 421 SGB III), der Maßnahme „Perspektiven für Flüchtlinge“ (BA), „Perspektiven für jugendliche Flüchtlinge“ (BA), „Perspektiven für weibliche Flüchtlinge“ (BA), „KompAS“ (BA und BAMF), und (4) andere, nicht weiter spezifizierte Deutschsprachkurse.

oder gute deutsche Sprachkenntnisse auf. Ähnlich hohe Werte gelten auch für die Teilnehmenden der BA-Programme mit Sprachförderung (51 Prozent) und von sonstigen Sprachprogrammen (54 Prozent). Im Vergleich dazu, berichten deutlich weniger Befragte, die (noch) an keinem Sprachprogramm teilgenommen haben, von sehr guten oder guten Deutschkenntnissen (35 Prozent).

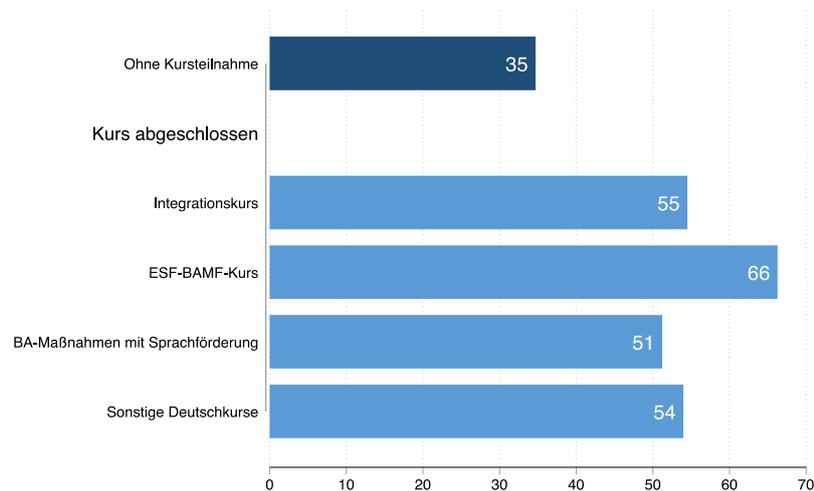


Abbildung 1 (Sehr) gute Deutschkenntnisse der Geflüchteten, nach Kursteilnahme (Anteile an den 2018 Befragten in Prozent)

Eigene Darstellung basierend auf IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2018, gewichtet. Siehe auch Brücker et al. (Brücker et al. 2019a) © Minor

Auch hier sind deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern zu erkennen (vgl. Abbildung 2). In den ersten Jahren seit dem Zuzug haben Männer an allen abgefragten Kursarten häufiger teilgenommen und diese abgeschlossen als Frauen (Brücker et al. 2019a; Brücker et al. 2020; de Paiva Lareiro et al. 2020). Zum Befragungszeitpunkt in 2018 hatten rund zwei Drittel der Männer und rund die Hälfte der Frauen mindestens einen Deutschsprachkurs oder eine entsprechende Maßnahme abgeschlossen (vgl. Abbildung 2). Gleichzeitig besuchten erstmals mehr Frauen (26 Prozent) als Männer (19 Prozent) einen Sprachkurs (vgl. Abbildung 2). Demgegenüber haben 2018 jedoch 15 Prozent der Männer und 27 Prozent der Frauen überhaupt keinen Sprachkurs besucht. Dieses Gefälle ist insbesondere bei Frauen mit Kindern unter vier Jahren stark ausgeprägt: Von ihnen haben 40 Prozent noch nicht an einem Sprachkurs teilgenommen. Bei Männern derselben Gruppe betrifft dies nur 12 Prozent (eigene Berechnung auf Basis von IAB-BAMF-SOEP Befragung von Geflüchteten 2020). Weitere Analysen belegen, dass Geschlechterunterschiede bei der Sprachkursteilnahme vor allem durch fehlende Kinderbetreuung verstärkt werden (Brücker et al. 2019a; de Paiva Lareiro et al. 2020; Kosyakova & Brenzel 2017).

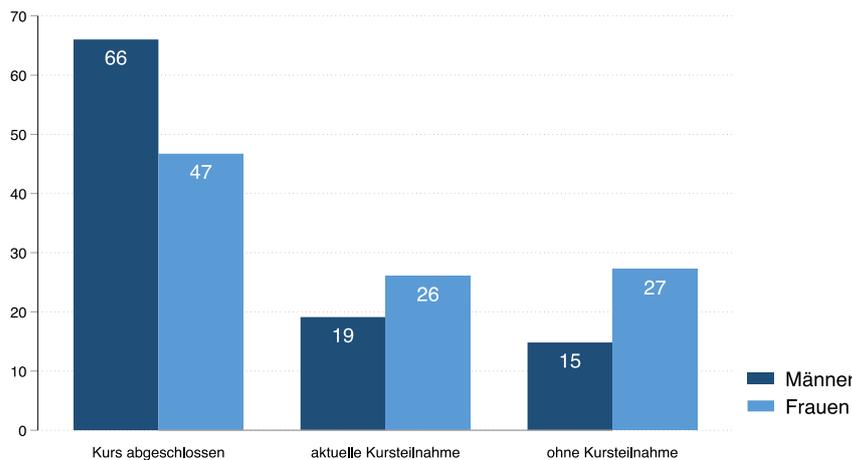


Abbildung 2 Kursteilnahme der Geflüchteten, nach Geschlecht (Anteile an den 2018 Befragten in Prozent)

Eigene Darstellung basierend auf IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2018, gewichtet. © Minor

2.5 Bildungsstand und berufliche Fähigkeiten

Geflüchtete Frauen weisen im Durchschnitt ein niedrigeres Bildungsniveau als Männer auf (siehe Tabelle 3.1 in Brücker et al. 2020). Drei Fünftel der geflüchteten Männer und knapp die Hälfte der Frauen haben einen Sekundarstufenabschluss (Mittelschulabschluss, weiterführenden oder sonstigen Schulabschluss). Viele haben allerdings eine unterbrochene Bildungsbiografie, worauf der Unterschied zwischen Besuchs- und Abschlussquoten hinweist. Während 31 Prozent der Männer und 29 Prozent der Frauen die Schule ohne Abschluss oder nur mit einem Grundschulabschluss verlassen haben, verfügen 10 Prozent der Männer und 15 Prozent der Frauen über gar keine Schulbildung. Hier besteht häufig ein Zusammenhang mit dem Ausbruch und der Dauer bewaffneter Konflikte in den Herkunftsländern der betroffenen Personen (Brücker et al. 2016a).

Im Bereich der beruflichen und postsekundären Bildung sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern weniger ausgeprägt (siehe Tabelle 3.1 in Brücker et al. 2020): 7 Prozent der Männer und 6 Prozent der Frauen haben eine Berufsausbildung absolviert und jeweils 5 Prozent haben diese auch abgeschlossen. Weitere 19 Prozent der Männer und 15 Prozent der Frauen haben eine Universität, Hochschule oder berufliche Bildungseinrichtung besucht und jeweils 11 Prozent haben auch einen Abschluss erworben.

Während das Niveau der beruflichen Ausbildung und des Hochschulstudiums bei der Flüchtlingsbevölkerung in Deutschland eher niedrig ist (aber hoch verglichen mit dem Durchschnittsniveau des jeweiligen Herkunftslands; (Brücker et al. 2020b; Spörlein et al. 2020)), verfügen viele von ihnen über beträchtliche Arbeitserfahrung (Brücker et al. 2020a). So waren drei Viertel der geflüchteten Männer und über ein Drittel der Frauen vor ihrer Ankunft in Deutschland entweder im Herkunfts- oder Transitland erwerbstätig. Die Berufserfahrung bei Männern beträgt im Durchschnitt zehn Jahre, bei Frauen elf Jahre.

Besondere Beachtung verdient die Betrachtung der Angaben zum Anforderungsprofil⁸ der im Herkunftsland ausgeübten Erwerbstätigkeit: Im Vergleich waren deutlich mehr Frauen vor der Flucht in Jobs mit höherem Anforderungsprofil als Männer tätig. Dies wird im einschlägigen wissenschaftlichen und politischen Diskurs kaum wahrgenommen. Demnach waren 26 Prozent der Frauen und 11 Prozent der Männer als Expert*innen, dem höchsten Tätigkeitsprofil tätig. Am unteren Qualifikationsspektrum, den Helfer*innentätigkeiten waren nur 9 Prozent der Frauen aber 17 Prozent der Männer tätig (vgl. Tabelle T4 in Brücker et al. 2020a). Die vor dem Zuzug erwerbstätigen Frauen und Männer unterscheiden sich auch im Hinblick auf die Tätigkeitsbereiche. Knapp die Hälfte der Männer waren in der Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung (30 Prozent), kaufmännischen Dienstleistungen und Unternehmensorganisation (22 Prozent) sowie Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik (14 Prozent) tätig. Frauen arbeiteten überproportional in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung (45 Prozent), aber auch im Bereich kaufmännische Dienstleistungen und Unternehmensorganisation (30 Prozent) (eigene Berechnung auf Basis von IAB-BAMF-SOEP Befragung von Geflüchteten 2020).

2.6 Bildungsbeteiligung in Deutschland

Fehlende berufliche Abschlüsse sind in einem Land wie Deutschland, in dem die formelle berufliche Qualifikation einen sehr hohen Stellenwert hat (im Gegensatz zu beispielsweise angelsächsischen Ländern (vgl. Allmendinger 1989)), eine erhebliche Hürde für die Integration von Geflüchteten. Wie Dietz et al. (2018) berichten, stufen die deutschen Arbeitgebenden die Qualifikationen von Geflüchteten häufig als unzureichend ein. Darüber hinaus bevorzugen die Arbeitgebenden Bewerbende mit einheimischer Ausbildung gegenüber Bewerbenden mit ausländischer Ausbildung (Damelang & Abraham 2016), da die ausländischen Qualifikationen eine unzureichende akkumulierte Humankapitalausstattung implizieren und eine geringere Produktivität signalisieren (Kanas & van Tubergen 2009; Lancee & Bol 2017). Vor diesem Hintergrund könnte die erfolgreiche Arbeitsmarktintegration Geflüchteter insbesondere von dem Erwerb weiterer Bildungsabschlüsse abhängen (Brücker et al. 2020a).

Während in den ersten Jahren nach dem Zuzug die Partizipation in Bildung und Ausbildung noch gering war, zeichnet sich inzwischen schrittweise ein Anstieg der Bildungsbeteiligung ab: vier Jahre nach dem Zuzug besuchten 18 Prozent der erwachsenen Geflüchteten eine allgemeinbildende Schule, berufliche

⁸ Zur Definition der Anforderungsniveaus verschiedener Tätigkeiten vgl. Bundesagentur für Arbeit (2018). Auf Basis der Klassifikation der Berufe 2010 (KldB 2010) können Tätigkeiten auf unterschiedlichen Anforderungsniveaus ausgeübt werden. Die Zuordnung zu einem Beruf richtet sich nach der ausgeübten Tätigkeit im Betrieb, welche nicht unbedingt dem formalen Berufsabschluss entsprechen muss. Dabei wird im Hinblick auf die ausgeübte berufliche Tätigkeit nach dem Anforderungsniveau „Helfer, Fachkraft, Spezialist und Experte“ differenziert. Das Anforderungsniveau ist eine Kennzahl für die Komplexität der ausgeübten Tätigkeit. Tätigkeiten auf Helferniveau weisen somit eine geringe Komplexität auf. Das Anforderungsniveau ist immer für einen bestimmten Beruf typisch und häufig eng mit der formalen Qualifikation einer Person verknüpft.

Bildungseinrichtung, Hochschule oder Universität oder haben an einer berufsqualifizierenden Weiterbildungsmaßnahme teilgenommen (eigene Berechnung auf Basis von IAB-BAMF-SOEP Befragung von Geflüchteten 2020). Allerdings zeigen sich auch hier wieder ausgeprägte Geschlechterunterschiede: 19 Prozent der Männer, aber nur 12 Prozent der Frauen befanden sich vier Jahre nach dem Zuzug in Bildung oder Ausbildung. Die Bildungspartizipation der Frauen hängt stark damit zusammen, ob minderjährige Kinder in den Haushalten leben (siehe Tabelle T3 Brücker et al. 2020a). Unter Berücksichtigung der recht ausgeprägten Bildungsaspirationen erwachsener Geflüchteter (Männer: 80%, Frauen 67% (vgl. Brücker et al. 2020a)) und dem bislang realisierten Bildungserwerb, steht die Ausschöpfung des Bildungspotenzials erst am Anfang.

2.7 Gesellschaftliche Teilhabe

Neben der Integration in Arbeitsmarkt und Bildung, sind die gesellschaftliche Teilhabe und der Erwerb von inter- und intraethnischen Kontakten zentrale Voraussetzungen einer gelungenen Integration (Esser 2001; Kalter 2008). Darüber hinaus wird sozialen Kontakten insbesondere mit der einheimischen Bevölkerung eine zentrale Rolle zugewiesen (Dustmann et al. 2016; Kanas et al. 2012; Massey & Espinosa 1997).

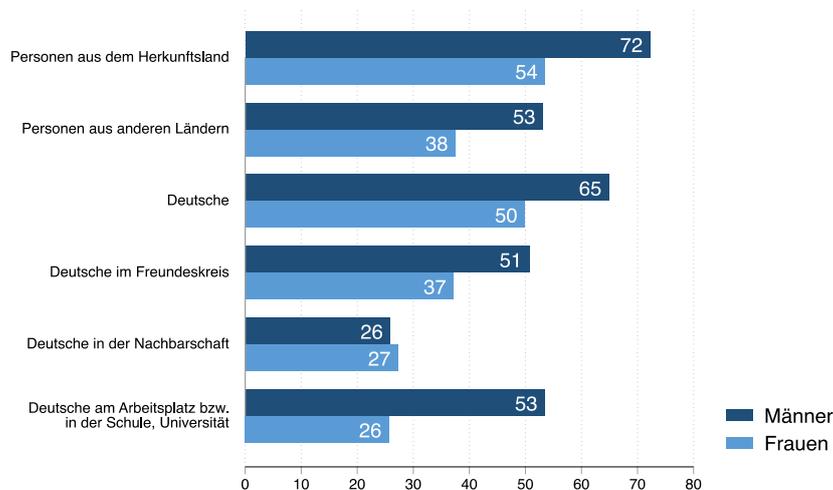


Abbildung 3 Kontakte zu unterschiedlichen Gruppen - einmal pro Woche oder häufiger, nach Geschlecht (Anteile an den 2018 Befragten in Prozent)

Eigene Darstellung basierend auf IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2018, gewichtet. Siehe auch Fendel und Yıldız (2020) © Minor

Wie aus der Abbildung 3 zu ersehen ist, weisen geflüchtete Menschen ein breites Netzwerk auf mit häufigen Kontakten sowohl zu Deutschen als auch zu den Personen aus demselben Herkunftsland oder anderen Ländern. Allerdings berichten mehr Männer (65 Prozent) als Frauen (50 Prozent) mindestens einmal pro Woche Kontakt mit Deutschen zu haben. Die insgesamt geringeren inter- und intraethnischen Kontakte geflüchteter Frauen weisen darauf hin, dass geflüchteten Frauen wichtige Informationen und Kontakte fehlen, die ihnen den Zugang in Arbeit und Gesellschaft erleichtern könnten.

3 Arbeitsmarktintegration von geflüchteten Frauen vor der Corona-Krise

3.1 Beschäftigungsentwicklung seit dem Zuzug

Trotz der unterschiedlichen Herausforderungen lässt sich eine positive Entwicklung im Hinblick auf die Integration Geflüchteter in den deutschen Arbeitsmarkt beobachten. Rund 35 Prozent der zwischen 2013 und 2016 zugezogenen Geflüchteten gingen 2018 einer Erwerbstätigkeit nach (Kosyakova 2020). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug in der Stichprobe zu diesem Zeitpunkt rund drei Jahre. Fünf Jahre nach dem Zuzug nach Deutschland gingen 49 Prozent der Geflüchteten einer Erwerbstätigkeit nach (siehe auch Brücker et al. 2020).

Zwischen geflüchteten Männern und Frauen besteht bei der Erwerbstätigkeit ein erhebliches Gefälle. Während zwei Jahre nach dem Zuzug 25 Prozent der Männer erwerbstätig waren, traf dies nur auf 5 Prozent der Frauen zu (Brücker et al. 2020a). Nach fünf Jahren Aufenthalt steigt die Erwerbsbeteiligung geflüchteter Frauen auf 29 Prozent, die der Männer auf 57 Prozent. Mit 28 Prozentpunkten liegt sie damit weiterhin deutlich unter der Erwerbsbeteiligung geflüchteter Männer.⁹ Dieses Gefälle hängt u.a. mit der Familienkonstellation sowie der Betreuungssituation von (Klein-)Kindern zusammen: Insbesondere Frauen mit Kleinkindern sind selten erwerbstätig (Brücker et al. 2019a; Brücker et al. 2020; Brücker et al. 2020a).

Geflüchtete Frauen weisen auch eine langsamere Übergangsrate in die erste Erwerbstätigkeit als Männer auf (Kosyakova & Brenzel 2020). Wird der Eintritt in die erste Erwerbstätigkeit seit dem Zuzug analysiert, so zeigen die Daten aus der IAB-BAMF-SOEP Befragung von Geflüchteten, dass 24 Monate nach der Einreise 22 Prozent der geflüchteten Männer, aber nur 6 Prozent der geflüchteten Frauen ihren ersten Job aufgenommen haben. Diese Lücke vergrößert sich mit der Aufenthaltsdauer: So haben fünf Jahre nach dem Zuzug 76 Prozent der geflüchteten Männer, aber nur 31 Prozent der geflüchteten Frauen eine erste Erwerbstätigkeit in Deutschland aufgenommen (eigene Berechnung auf Basis von IAB-BAMF-SOEP Befragung von Geflüchteten 2020). Gemäß den Erwerbaspurationen beabsichtigen 63 Prozent der in 2018 (noch) nicht erwerbstätigen weiblichen Geflüchteten und 86 Prozent der geflüchteten Männer ganz sicher in der Zukunft eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen (eigene Berechnung auf Basis von IAB-BAMF-SOEP Befragung von Geflüchteten 2020). Weitere 26 Prozent der Frauen und 11 Prozent der Männer beabsichtigen, dies wahrscheinlich zu tun. Damit wird deutlich, dass die Erwerbsbereitschaft deutlich über dem tatsächlichen Niveau der Erwerbstätigkeit liegt und somit das Erwerbspotenzial geflüchteter Frauen, noch längst nicht ausgeschöpft ist.

3.2 Berufsgruppen, Tätigkeitsbereiche und Beschäftigungsverhältnisse

Bezüglich der Verteilung nach Berufsgruppen weisen Geflüchtete eine ausgeprägte Konzentration auf. Dies trifft insbesondere für Frauen zu (vgl.

⁹ Diese Situation ist nicht überraschend: Bei den seit den frühen 1990er Jahren bis 2013 zugezogenen Geflüchteten war das Gefälle zwischen den Geschlechtern ebenso zum Nachteil der Frauen ausgeprägt (Salikutluk et al., 2016).

Tabelle 1). So sind knapp 60 Prozent der Frauen in fünf Berufsgruppen tätig. Frauen arbeiten überwiegend in der Reinigung, Speisenzubereitung, Erziehung, Sozialarbeit und Heilerziehungspflege; Männer arbeiten dagegen am häufigsten in der Lagerwirtschaft, Post und Zustellung, Speisenzubereitung, Gastronomie und Reinigung.

Tabelle 1: Die zehn häufigsten Berufsgruppen Geflüchteter in 2018 nach Geschlecht

Code	Berufsbezeichnung nach KldB10, 3-Steller	prozentuale Häufigkeit	kumulierte Prozente
FRAUEN			
541	Reinigung	18,42	18,42
293	Speisenzubereitung	14,34	32,76
831	Erziehung, Sozialarbeit, Heilerziehungspflege	12,03	44,79
823	Körperpflege	7,64	52,43
632	Hotellerie	6,74	59,16
MÄNNER			
513	Lagerwirtschaft, Post und Zustellung	14,81	14,81
293	Speisenzubereitung	8,35	23,16
633	Gastronomie	7,08	30,24
541	Reinigung	6,85	37,08
252	Fahrzeug-, Luft-, Raumfahrt- und Schiffbautechnik	3,55	40,63

Anmerkungen: Berechnet auf Grundlage der Klassifikation der Berufe (KldB) 2010 der Bundesagentur für Arbeit (2015). Nur erwerbstätige Personen. Angaben in Zellen mit unter 10 Personen sind nur bedingt aussagefähig und wurden kursiv gesetzt

Quelle: eigene Darstellung basierend auf der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2018, gewichtet.

Ein großer Teil der Geflüchteten übt einfache Tätigkeiten aus, insbesondere in den ersten Jahren nach ihrem Zuzug (Kosyakova 2020). Dies spiegelt sich auch in einer vergleichenden Betrachtung der Tätigkeitsniveaus wider (vgl. Abbildung 4): Über zwei Fünftel (44 Prozent) der geflüchteten Männer waren im zweiten Halbjahr 2018 als Helfer tätig, die Hälfte übte Fachkrafttätigkeiten aus und weitere fünf Prozent komplexe oder hochkomplexe Spezialisten- und Expertentätigkeiten. Dagegen ist die Tätigkeitstruktur geflüchteter Frauen stärker polarisiert: Während 47 Prozent der geflüchteten Frauen im zweiten Halbjahr 2018 als Helferinnen tätig waren, übten 14 Prozent komplexe oder hochkomplexe Spezialistinnen- und Expertinnen-Tätigkeiten aus.

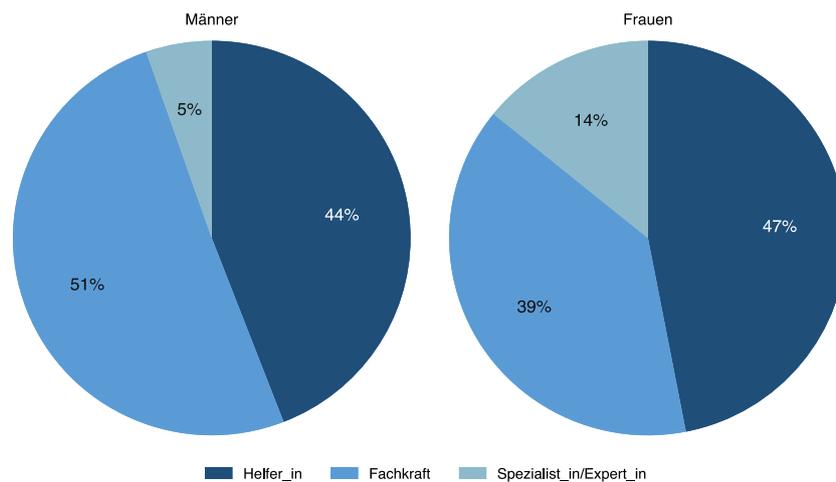


Abbildung 4 Anforderungsniveau der Tätigkeit der Geflüchteten, nach Geschlecht (Anteile an den erwerbstätigen Personen, in Prozent)

Eigene Darstellung basierend auf IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2018, gewichtet. © Minor

Wird die Art der Tätigkeit in manuelle, kognitive bzw. analytische und interaktive sowie Routine-Tätigkeiten eingeteilt, verrichten rund drei Fünftel der geflüchteten Frauen Routinetätigkeiten, wie z. B. servieren und reparieren (vgl. Abbildung 5). Ein Viertel verrichtet interaktive Tätigkeiten, wie z. B. verwalten und organisieren oder verkaufen. Demgegenüber sind geflüchtete Männer häufiger in manuellen Nicht-Routinetätigkeiten, wie z. B. bedienen von Maschinen sowie kognitiven Routinetätigkeiten beispielsweise im Rechnungswesen und der Buchhaltung tätig.

Je nach Klassifikation (Burstedde et al. 2020; Koebe et al. 2020) arbeiten zwischen 47 bis 63 Prozent der geflüchteten Frauen in systemrelevanten Berufen. Dieser Anteil liegt bei geflüchteten Männern um 16-19 Prozentpunkte niedriger.¹⁰ Nur ein kleiner Anteil der Geflüchteten arbeitet in Jobs, die im Homeoffice ausgeführt werden können (vgl. Abbildung 6). Die Möglichkeiten für Arbeit im Homeoffice sind bei Frauen aber größer als bei Männern.

¹⁰ Khalil et al. (2020) zufolge arbeiten 36 Prozent der Personen mit Migrationshintergrund (einschließlich Geflüchtete) in systemrelevanten Berufen.

Auswirkungen der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie auf die Arbeitsmarktintegration von geflüchteten Frauen

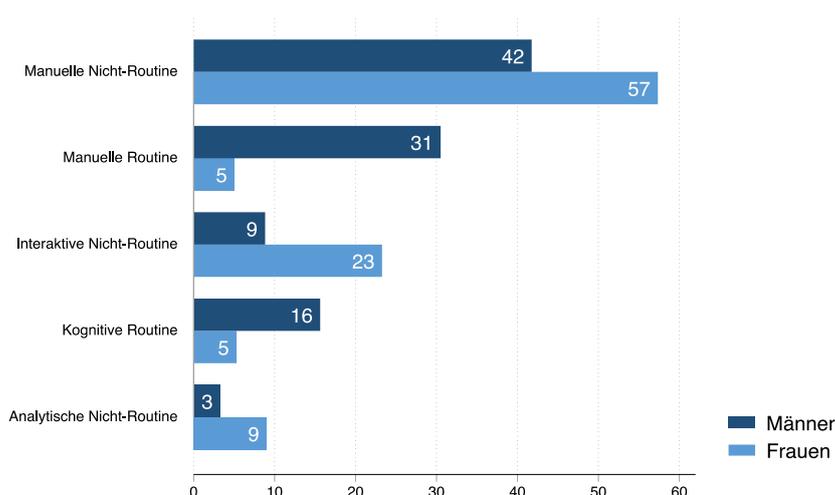


Abbildung 5 Inhalt der Tätigkeiten der Geflüchteten, nach Geschlecht (Anteile an den erwerbstätigen Personen, in Prozent)

Die Klassifizierung der Tätigkeiten nach Inhalt wurde auf Grundlage der Klassifikation der Berufe (KldB) 2010 der Bundesagentur für Arbeit (2015) vorgenommen (Dengler et al. 2014). Eigene Darstellung basierend auf IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2018, gewichtet. © Minor

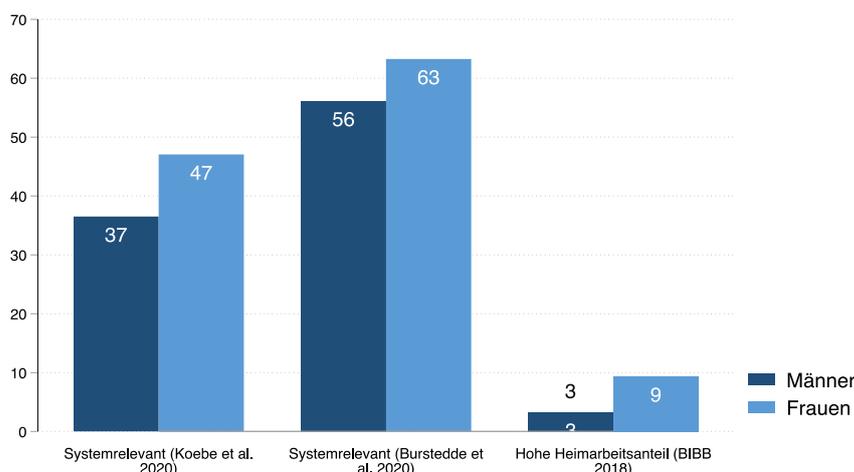


Abbildung 6 Systemrelevante Tätigkeiten und Arbeit im Homeoffice der Geflüchteten, nach Geschlecht (Anteile an allen erwerbstätigen Personen, in Prozent)

Die Klassifizierung der Berufe nach den Anteilen, die eine systemrelevante Tätigkeit ausüben, erfolgte auf Grundlage der Klassifizierungen von Burstede et al. (2020) und Koebe et al. (2020). Die Klassifizierung der Berufe nach den Anteilen, die im Homeoffice ausgeübt werden können, erfolgte auf Grundlage der BIBB/BAuA Erwerbstätigenbefragung 2018 (Rohrbach-Schmidt & Hall 2020). Die Anteilswerte wurden auf Grundlage der Klassifikation der Berufe (KldB) 2010 der Bundesagentur für Arbeit (2015) berechnet.

Eigene Darstellung basierend auf IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2018, gewichtet. © Minor

Ein Blick auf die Art des Beschäftigungsverhältnisses in Tabelle 2 macht deutlich, dass die Mehrheit der Geflüchteten – und somit auch der Frauen - den Einstieg in den deutschen Arbeitsmarkt über eine befristete Beschäftigung, Leiharbeit oder ohne formalen Arbeitsvertrag findet (siehe auch Kosyakova 2020). In der zweiten Hälfte des Jahres 2018 sind Frauen häufiger in befristeten

Arbeitsverhältnissen beschäftigt während geflüchtete Männer 3,5-mal so häufig in Zeit- oder Leiharbeit arbeiten (vgl. Tabelle 2). Darüber hinaus sind im Vergleich zu erwerbstätigen Männern Frauen mit 21 Prozent zweimal so häufig in geringfügiger Teilzeitbeschäftigung, sogenannten Minijobs, tätig.

Tabelle 2: Atypische Beschäftigungsverhältnisse von Geflüchteten, nach Geschlecht (Anteile an den erwerbstätigen Personen, in Prozent), 2018

	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>	<i>Insgesamt</i>
Art des Arbeitsvertrages			
unbefristet	19	22	22
befristet	68	52	53
<i>darunter:</i> befristet ohne Auszubildende/ Praktikant*innen	41	33	33
Zeit- oder Leiharbeit	6	21	20
ohne formalen Arbeitsvertrag	7	5	5
	100	100	100
Arbeitszeit			
Minijob	21	11	12

Quelle: eigene Darstellung basierend auf der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2018, gewichtet.

4 Vorläufige Befunde zu den Auswirkungen der Corona-Krise auf geflüchtete Frauen

4.1 Folgen der Corona-Krise auf die Beschäftigungssituation von Migrant*innen

Hierzulande hat der Corona-bedingte wirtschaftliche Lockdown sektoral sehr unterschiedliche Auswirkungen. So waren neben dem verarbeitenden Gewerbe auch viele Dienstleistungen überdurchschnittlich stark betroffen (Kubis 2020). Der Beschäftigungsabbau betrifft insbesondere die Reinigungsberufe, das Lebensmittel- und Gastgewerbe sowie Sicherheits- und Handelsberufe. Arbeitnehmer*innen, die von zu Hause ausarbeiten können, sind weit weniger vom Beschäftigungsabbau betroffen. Während die Nachfrage in systemrelevanten Dienstleistungsberufen wie beispielsweise im Gesundheitssektor oder im Verkauf von Lebensmitteln anstieg, waren Beschäftigte in kleineren Betrieben und in der Arbeitnehmer*innenüberlassung stärker von den Eindämmungsmaßnahmen betroffen (Gürtzgen et al. 2020; Kubis 2020). Die überdurchschnittliche Beschäftigung von Migrant*innen und insbesondere Geflüchteten in den betroffenen Branchen, wie z. B. der Gastronomie, sowie deren stärkere Konzentration in kleineren Betrieben und atypischen Arbeitsverhältnissen, ist daher eine mögliche Erklärung für den überdurchschnittlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit infolge der Corona-Krise (Brücker et al. 2020; Falkenhain et al. 2020; Giesing & Pérez 2020).

Ferner trifft der Beschäftigungsabbau insbesondere manuelle und nicht-manuelle Routinetätigkeiten, sowie interaktive Nicht-Routine-Tätigkeiten, also Berufe, die weniger gut im Homeoffice ausgeübt werden können. Gerade in diesen Berufen sind – wie in Abbildung 5 dargestellt – Geflüchtete verstärkt

tätig. Wird das Anforderungsniveau zugrunde gelegt, trifft die Krise stärker Helfer*innentätigkeiten. Während Personen mit Migrationshintergrund und Geflüchtete häufiger in systemrelevanten Berufen tätig sind (Brücker et al. 2020; Giesing & Pérez 2020), scheinen diese Stellen überraschenderweise ähnlich hoch wie nicht-systemrelevante Berufe vom Beschäftigungsabbau betroffen zu sein (Brücker et al. 2020). Schließlich sind Migrant*innen und insbesondere Geflüchtete auch aufgrund unterdurchschnittlicher Betriebszugehörigkeit und häufig instabiler Arbeitsverhältnisse von konjunkturellen Krisen überproportional betroffen (Borjas & Cassidy 2020; Brücker et al. 2020c).

Zahlreiche Studien zeigen auf, dass Frauen vom wirtschaftlichen Abschwung aufgrund der Corona-Krise deutlich stärker betroffen sind als Männer (Alon et al. 2020; Borjas & Cassidy 2020; Kohlrausch & Zucco 2020; Kristal & Yaish 2020). Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen waren im Frühjahr 2020 mehrere Monate geschlossen, was zu einer Intensivierung der häuslichen und Kindererziehungstätigkeiten insbesondere bei Frauen führte (vgl. u.a. Alon et al. 2020; Hipp & Bünning 2020; Zinn & Kreyenfeld 2020; Zoch et al. 2020). Es ist davon auszugehen, dass dies insbesondere negative Konsequenzen für Arbeitsmarkteinsteigerinnen haben könnte.

Darüber hinaus ist zu vermuten, dass geflüchtete Frauen generell auch stärker vom Beschäftigungsabbau betroffen sind, da sie insbesondere im Helfer*innenbereich, in manuellen und interaktiven Nicht-Routinetätigkeiten tätig sind (vgl. Abbildungen 4 und 5 oben). Gleichzeitig arbeiten sie häufiger in atypischen oder prekären Arbeitsverhältnissen, wie zum Beispiel auf Minijob-Basis (vgl. Tabelle 2) und tragen die höhere Last im Hinblick auf Hausarbeit und Kinderbetreuung (Brücker et al. 2020). Die ausschließlich geringfügige Beschäftigung führt zudem automatisch zum Ausschluss des Rechtsanspruches auf Kurzarbeitergeld.

4.2 Verschlechterung der Erwerbslage von geflüchteten Frauen seit März 2020

Derzeit liegen noch keine Daten aus der IAB-SOEP-BAMF-Befragung von Geflüchteten vor, die konkrete Aussagen darüber erlauben, wie viele Geflüchtete und darunter wie viele Frauen ihren Job im Laufe der Corona-Krise verloren haben. Aus diesem Grund wird an dieser Stelle auf die Statistik der Bundesagentur für Arbeit zurückgegriffen, die tagesgenaue Zahlen zu Arbeitslosigkeit für Staatsangehörige aus den wichtigsten Asylherkunftsländern ausweist.

Für eine Analyse der Arbeitsmarktsituation der weiblichen und männlichen Geflüchteten wird hier auf den sogenannten „Corona-Effekt“ der Bundesagentur für Arbeit (BA) zurückgegriffen¹¹. Die BA errechnet den Corona-

¹¹ Für die Analysen in dem vorliegenden Kapitel werden vor allem die Daten der Beschäftigungsstatistik der BA verwendet, ausgewertet wird dabei u. a. nach Herkunftsländern. Da die Informationen zum Aufenthaltsstatus und Zuzugszeitpunkt der betroffenen Personen nicht vorliegen, lässt es die amtliche Statistik noch nicht zu, Geflüchtete direkt zu identifizieren und somit direkte Aussagen zu ihrer Arbeitsmarktintegration zu treffen (siehe auch

Effekt beispielsweise für Oktober 2020 aus der Differenz der Veränderung der Arbeitslosenzahlen zwischen März und Oktober 2020 und der Veränderung der Arbeitslosenzahlen zwischen März und Oktober 2019 (vgl. BA 2020c).

Aufbauend auf den BA-Corona-Effekt werden hier zwei Indikatoren eingeführt und berechnet, um die Veränderungen abzubilden. Erstens wird der BA-Corona-Effekt ins Verhältnis zur Zahl der Beschäftigten (sozialversicherungspflichtig inkl. Auszubildende und ausschließlich geringfügig Beschäftigte) im März 2020 gesetzt (Abbildung 7). Damit wird der Beschäftigtenstand vor dem Ausbruch der Corona-Krise berücksichtigt. Zweitens wird der BA-Corona-Effekt ins Verhältnis zur Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter gesetzt (Abbildung 8). Damit werden alle Personen, die potenziell dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, berücksichtigt. Der jeweilige Indikator wird sodann nach Herkunftsland und Geschlecht berechnet.

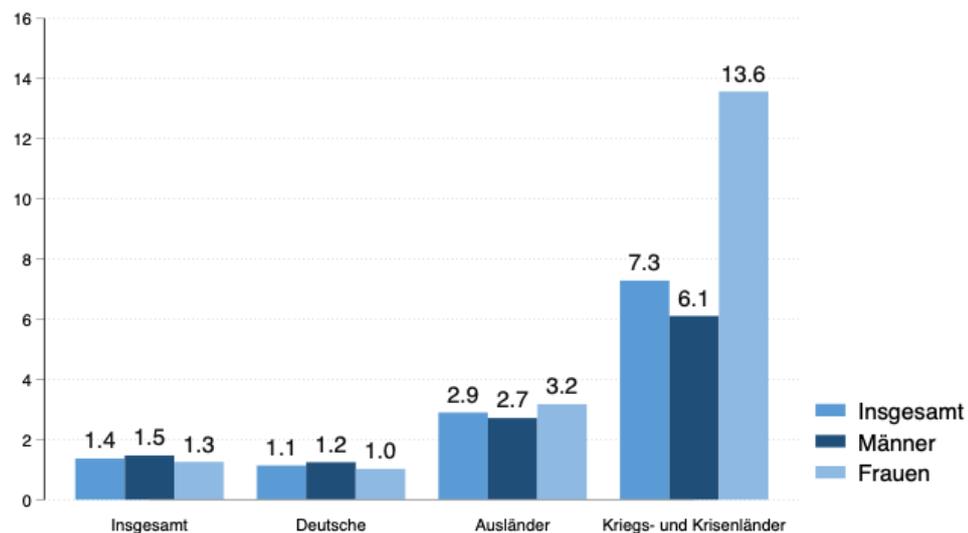


Abbildung 7 Der BA-Corona-Effekt der Arbeitslosigkeit in Oktober 2020 relativ zu Beschäftigten im März 2020, nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit

Die Abbildung stellt den BA-Corona-Effekt im Verhältnis zur Zahl der Beschäftigten (sozialversicherungspflichtig inkl. Auszubildende und ausschließlich geringfügig Beschäftigte) im März 2020 in Prozent dar.

Eigene Darstellung basierend auf (BA 2020d) und (BA 2020b) © Minor

Wie Abbildung 7 zeigt, ist für der BA-Corona-Effekt für alle Personengruppen im Verhältnis zur Beschäftigung im März 2020 um 1,4 Prozentpunkte gestiegen, bei den Personen aus den Kriegs- und Krisenländern um rund 7 Prozentpunkte.

Brücker/Kosyakova 2020; Brücker, Fendel, Guichard, Gundacker et al., 2020). Allerdings haben in der Gruppe der acht Hauptasylherkunftsländer (Afghanistan, Eritrea, Iran, Irak, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien), auch Kriegs- und Krisenstaaten genannt, nach Angaben des Ausländerzentralregisters rund 70 Prozent der in Deutschland lebenden Bevölkerung einen Aufenthaltsstatus, der darauf verweist, dass sie als Schutzsuchende hierher gekommen sind. Diese Ländergruppe umfasst ferner rund 70 Prozent aller Schutzsuchenden in Deutschland, weshalb diese, sofern die Beschäftigungsentwicklung dort ähnlich wie bei den anderen Schutzsuchenden ist, als Vergleich herangezogen werden kann. Zur Vergleichbarkeit der Daten der IAB-BAMF-SOEP-Befragung mit den Angaben aus der Beschäftigungsstatistik der BA s. Brücker, H. und Kosyakova, Y. (2020).

Auswirkungen der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie auf die Arbeitsmarktintegration von geflüchteten Frauen

Eine geschlechtsspezifische Betrachtung zeigt weiterhin, dass Ausländerinnen und insbesondere geflüchtete Frauen bzw. weibliche Staatsangehörige aus den acht wichtigsten Asylherkunftsländern¹² deutlich stärker von der Krise betroffen sind. So hat die Arbeitslosigkeit der weiblichen Geflüchteten im Verhältnis zu deren Beschäftigung gegenüber den männlichen Staatsangehörigen aus den Asylherkunftsländern um den Faktor 2 zugenommen, und im Vergleich zu Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit um den Faktor 14.

Es ist allerdings zu berücksichtigen, dass der überdurchschnittliche Anstieg dieses Indikators bei Personen aus den Asylherkunftsländern nicht nur auf den Beschäftigungsabbau, sondern auch auf das Auslaufen oder den Abbruch von Maßnahmen zurückzuführen ist (Brücker et al. 2020). Wie in Kapitel 2.4 bereits erwähnt, haben geflüchtete Frauen in den letzten Jahren verstärkt an Sprachkursen und berufsaktivierenden Maßnahmen teilgenommen. Aus diesem Grund wird der BA-Corona-Effekt im Verhältnis zu der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter – beziehungsweise zu der Bevölkerung, die potenziell dem Arbeitsmarkt vor der Corona-Krise zu Verfügung stand – betrachtet (Abbildung 8).

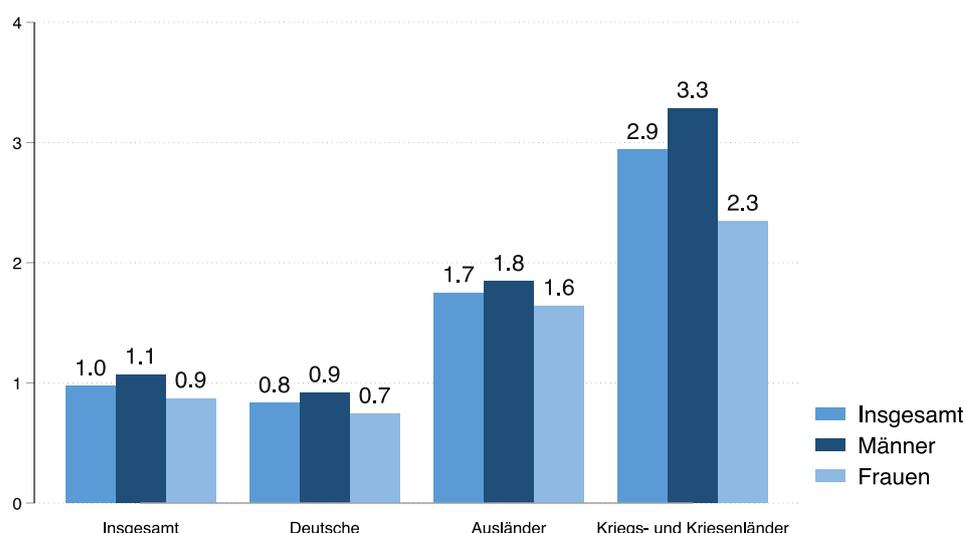


Abbildung 8 Der BA-Corona-Effekt der Arbeitslosigkeit in Oktober 2020 relativ zu Personen im erwerbsfähigen Alter

Abbildung 8 stellt den BA-Corona-Effekt im Verhältnis zur Zahl der Personen in erwerbsfähigem Alter (16-64) zum 31.12.2019 in Prozent dar.

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf (BA 2020d) und DESTATIS (2020) © Minor

Zwar liefert diese Betrachtung eine viel konservativere Schätzung insbesondere für Personen aus Asylherkunftsländern, es wird aber auch hier deutlich, dass Personen aus Asylherkunftsländern überdurchschnittlich von der Corona-Krise betroffen sind (vgl. Abbildung 8). Während sich der oben festgestellte stärkere negative Effekt für geflüchtete Frauen – im Vergleich zu geflüchteten Männern – nicht mehr beobachten lässt, sind diese im Vergleich zu anderen Ausländerinnen sowie deutschen Frauen weiterhin stärker von den

¹²

Eindämmungsmaßnahmen betroffen. Der Unterschied zwischen Abbildung 7 und Abbildung 8 erklärt sich durch die niedrigere Beschäftigungsquote der geflüchteten Frauen vor der Corona-Krise. Deshalb ist es umso wichtiger, die Fortführung von Sprach- sowie weiterbildenden Maßnahmen zu sichern und Abbrüche aus persönlichen Gründen soweit möglich zu verhindern: Diese können insbesondere für die Integration von geflüchteten Frauen vorteilhaft sein.

4.3 Auswirkungen auf Sprach- und Bildungserwerb sowie gesellschaftliche Teilhabe

Über die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt hinaus gefährdet die Corona-Krise auch die gesellschaftliche Integration. So sind Sprach- und Integrationsmaßnahmen sowie die schulische und berufsbildende Ausbildung weiterhin größtenteils ausgesetzt oder verlangsamt (FAZ 2020; OECD 2020). Diese Aussetzung könnte geflüchtete Frauen stärker treffen, da sie in den letzten Jahren verstärkt entsprechende Angebote in Anspruch nahmen. Zugleich ist zu erwarten, dass die Schließung der Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen im Frühjahr 2020 die Teilnahme an Online Sprachangeboten beschränkte. Dies ist auch für zukünftige Schließungen zu erwarten. Ferner könnten fehlende medienbezogene Fähigkeiten oder ein eingeschränkter technischer Zugang zu digitalen Medien den Spracherwerb erschweren. Das gleiche gilt für Online-Bildungsangebote.

Auch die soziale Isolation könnte Geflüchtete stärker treffen und negative Folgen auf das physische und psychische Wohlbefinden haben. Erstens leben viele Geflüchtete immer noch in kollektiven Unterkünften (Tanis 2020), die die Möglichkeit sozialer Distanzierung einschränken. Zweitens könnte soziale Distanzierung den Stress nach der Migration verschlimmern. Drittens können Geflüchtete mit psychischen Erkrankungen besonders anfällig für die Auswirkungen weit verbreiteter Panik und damit verbundenen gesundheitlichen Risiken sein. Schließlich kann der Druck auf das Gesundheitssystem dringende Behandlungen von beispielsweise psychiatrischen Erkrankungen durch Gruppentherapien zurückdrängen (Jaschke & Kosyakova 2021). Aufgrund erhöhter Gesundheitsrisiken sind geflüchtete Frauen in der Corona-Krise stärker gefährdet (s. auch Kapitel 2.2.). Zusammengefasst gibt es deutliche Hinweise darauf, dass mit der Corona-Pandemie der positive Trend der Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten und insbesondere geflüchteter Frauen unterbrochen wurde. Zum einen haben deutlich mehr Menschen aus Asylherkunftsländern ihre Arbeit verloren. Zum anderen wurde auch der Sprach- beziehungsweise Bildungserwerb unterbrochen beziehungsweise verlangsamt.

Von Februar bis Mai sind die Beschäftigungsquoten von Geflüchteten generell um sechs Prozentpunkte gefallen. Seitdem sind zwar die Beschäftigungsquoten wieder angestiegen (Brücker et al. 2020). Ob die Beschäftigungsquote Geflüchteter wieder kontinuierlich steigen wird, kann aus gegenwärtiger Sicht noch nicht beurteilt werden, zumal ein weiterer Lockdown gerade verhängt worden ist, der höchstwahrscheinlich die Erfahrungen aus dem ersten Lockdown wiederholen wird. Die Schere im Hinblick auf Integrationsfortschritte

zwischen den Geschlechtern könnte noch weiter auseinandergehen. Zusammen mit dem Umstand, dass geflüchtete Frauen meist über schwächere soziale Netzwerke in der Mehrheitsgesellschaft verfügen (vgl. Kapitel 2.7), könnte es sie im Hinblick auf die Integration in den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft zu einer der größten Verlierergruppen der aktuellen Krise machen.

5 Fazit

Bedingt durch eine oft schwierige Fluchtbiographie, rechtliche Hürden in den Zielländern, fehlendes ziellandspezifisches Humankapital, fehlende Netzwerke in der Mehrheitsgesellschaft des Aufnahmelandes sowie familiäre Verpflichtungen benötigt die Arbeitsmarktintegration von weiblichen und männlichen Geflüchteten Zeit. Im Wesentlichen hängen Erfolg und Geschwindigkeit der Integration von Sprachförderung, Investitionen in Bildung und Ausbildung, der Rechtssicherheit und der Aufnahmebereitschaft der Wirtschaft sowie der Gesellschaft ab. Empirischen Ergebnissen zufolge weisen geflüchtete Frauen Nachteile beim Zugang zu Bildung, Integrationsmaßnahmen und zum Arbeitsmarkt auf. Diese Nachteile werden durch Kinder im Haushalt oftmals verstärkt.

Die sich aus der Corona-Krise ergebenden Herausforderungen erfordern einen stärkeren Fokus auf die Integration von Geflüchteten. Frauen sollten hierbei besonders in den Blick genommen werden, da sie besonders stark von den negativen Folgen betroffen zu sein scheinen. Zwar könnte das Beschäftigungswachstum unter Geflüchteten nach einer Erholung in den betroffenen Wirtschaftssektoren an die Entwicklung vor Corona anknüpfen (Brücker et al. 2020). Allerdings ist durch die Unterbrechung des Sprach- und Bildungserwerbs zu erwarten, dass sich insbesondere für weibliche Geflüchtete langfristige Benachteiligungen aus der aktuellen Situation ergeben werden, da sie gerade in der jüngeren Vergangenheit ihre Anstrengungen in diese Richtung verstärkt hatten. Ganz besonders gilt dies für Frauen mit Kinderbetreuungspflichten.

Hilfreich wären in diesem Zusammenhang ein flexiblerer Zugang zu Sprachkursen und -maßnahmen, Bildung und Weiterbildung verbunden mit digitalen Lernangeboten und Lernformen. Für geflüchtete Frauen mit Betreuungspflichten sollte zudem mehr Zeit eingeräumt werden, um Sprachprogramme und Maßnahmen abzuschließen.

Eine potenzielle Herausforderung der Corona-Krise kann die Aufrechterhaltung der Motivation bei Geflüchteten sein, die generell einen langen Weg durch Asylverfahren, Spracherwerb sowie Bildungsinvestitionen hin zu einer erfolgreichen Arbeitsmarktintegration durchlaufen müssen. Durch den ersten und nunmehr weiteren Lockdown wurde dieser Prozess de facto unterbrochen, was insbesondere geflüchtete Frauen stärker treffen dürfte. Mentoring-Gruppen beziehungsweise Programme (Eby et al. 2008) sowie frühzeitiges und intensives Coaching mit engmaschigen Folgemaßnahmen sollten hier ansetzen (siehe Andersson Joonas et al. 2016; OECD 2017). Eine fehlende Unterstützung der Integration von geflüchteten Frauen könnte negative Konsequenzen über Generationen hinweg haben.

Literaturverzeichnis

- Allmendinger, J., 1989: Educational systems and labor market outcomes. *European Sociological Review* 5(3): 231–250. DOI: 10.1093/oxfordjournals.esr.a036524.
- Alon, T. M. / Doepke, M. / Olmstead-Rumsey, J. et al., 2020: The Impact of COVID-19 on Gender Equality. *NBER Working Paper* (26947). Cambridge, MA: 1–476. DOI: 10.3386/w26947.
- Andersson Joonas, P. / Lanninger, A. W. / Sundström, M., 2016: Reforming the Integration of Refugees: The Swedish Experience. *IZA Discussion Paper* (10307).
- Arcarons, A.F., 2020: The working mother-in-law effect on the labour force participation of first and second-generation immigrant women in the UK. *Journal of Ethnic and Migration Studies* 46(5). Taylor & Francis: 893–912. DOI: 10.1080/1369183X.2018.1539268.
- [BA] Bundesagentur für Arbeit, 2015: Berufssektoren und Berufssegmente nach den Berufshauptgruppen der Klassifikation der Berufe 2010 (KldB 2010). Nürnberg: Bundesagentur für Arbeit Statistik.
- [BA] Bundesagentur für Arbeit, 2018: *Bundesagentur für Arbeit – Statistik. Methodische Hinweise zum Anforderungsniveaus des Zielberufs der auszuübenden Tätigkeit*. Nürnberg.
- [BA] Bundesagentur für Arbeit, 2020a: *Auswirkungen der Corona-Krise auf den Arbeitsmarkt. Berichte: Arbeitsmarkt kompakt*. DOI: 10.1007/978-3-658-24437-8_2.
- [BA] Bundesagentur für Arbeit, 2020b: Beschäftigte nach Staatsangehörigkeiten (Quartalszahlen). Deutschland, Länder und Kreise. 31. März 2020. Nürnberg: Bundesagentur für Arbeit Statistik.
- [BA] Bundesagentur für Arbeit, 2020c: *Blickpunkt Arbeitsmarkt– Monatsbericht zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt*. Nürnberg.
- [BA] Bundesagentur für Arbeit, 2020d: Migrationsmonitor (Monatszahlen). Oktober 2020. Nürnberg: Bundesagentur für Arbeit Statistik.
- Baert, S. / Cockx, B. / Gheyle, N. et al., 2015: Is there less discrimination in occupations where recruitment is difficult? *Industrial and Labor Relations Review* 68(3): 467–500. DOI: 10.1177/0019793915570873.
- Bakker, L. / Dagevos, J. / Engbersen, G., 2014: The Importance of Resources and Security in the SocioEconomic Integration of Refugees. A Study on the Impact of Length of Stay in Asylum Accommodation and Residence Status on SocioEconomic Integration for the Four Largest Refugee Groups in the Netherlands. *Journal of International Migration and Integration* 15(3): 431–448. DOI: 10.1007/s12134-013-0296-2.
- [BAMF] Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2019: *Das Bundesamt in Zahlen 2018. Asyl, Migration und Integration*. Nürnberg.
- [BAMF] Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2020: *Das Bundesamt in Zahlen 2019. Asyl, Migration und Integration*. Nürnberg.
- Becker, B., 2010: Wer Profitiert Mehr vom Kindergarten? Die Wirkung der Kindergartenbesuchsdauer und Ausstattungsqualität auf die Entwicklung des Deutschen Wortschatzes bei Deutschen und Türkischen Kindern. *Kolner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 62(1): 139–163. DOI:

- 10.1007/s11577-010-0090-5.
- [BMFSFJ] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2018: *So gelingt der Berufseinstieg von geflüchteten Müttern. Erkenntnisse aus dem ESF-Bundesprogramm „Stark im Beruf – Mütter mit Migrations? hintergrund steigen ein“*. Berlin.
- Borjas, G. J. / Cassidy, H., 2020: The adverse effect of the COVID-19 labor market shock on immigrant employment. *NBER Working Paper (27243)*: No. 27243.
- Bratsberg, B. / Raaum, O. / Røed, K., 2014: Labour Migrant Adjustments in the Aftermath of the Financial Crisis. *IZA Discussion Paper (8291)*.
- Brenzel, H. / Brücker, H. / Guichard, L. et al., 2019: Flüchtlingsmonitoring: Endbericht. (Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Forschungsbericht, 528), Berlin.
- Britzke, J. / Schupp, J. (eds), 2020: *SOEP Wave Report*. Berlin: SOEP — The German Socio-Economic Panel at DIW Berlin.
- Brücker, H., 2020: Wie wirkt sich die COVID-19 Pandemie auf die Erwerbsmigration und Arbeitsmarktlage von Migrantinnen und Migranten aus? In: 2020. Bertelsmann-Stiftung.
- Brücker, H. / Rother, N. / Schupp, J. et al. (2016) IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten: Flucht, Ankunft in Deutschland und erste Schritte der Integration. *IAB Kurzbericht 2016(24)*.
- Brücker, H. / Rother, N. / Schupp, J. (eds), 2016a: *IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten: Überblick Und Erste Ergebnisse*. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung.
- Brücker, H. / Rother, N. / Schupp, J. (eds), 2017: *IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016: Studiendesign, Feldergebnisse Sowie Analysen Zu Schulischer Wie Beruflicher Qualifikation, Sprachkenntnissen Sowie Kognitiven Potenzialen*. IAB- Forschungsbericht. Berlin: DIW Berlin, German Institute for Economic Research.
- Brücker, H. / Jaschke, P. / Kosyakova, Y., 2019: *Integrating Refugees into the German Economy and Society: Empirical Evidence and Policy Objectives*. Washington, DC: Migration Policy Institute.
- Brücker, H. / Croisier, J. / Kosyakova, Y. et al., 2019a: Zweite Welle der IAB-BAMF-SOEP-Befragung: Geflüchtete machen Fortschritte bei Sprache und Beschäftigung. *IAB Kurzbericht 2019(3)*.
- Brücker, H. / Fendel, T. / Guichard, L. / Gundacker, L. et al., 2020: *Fünf Jahre „Wir schaffen das“ – Eine Bilanz aus der Perspektive des Arbeitsmarktes*. *IAB Forschungsbericht*. Nürnberg.
- Brücker, H. / Kosyakova, Y. (2020): Was wissen wir über die Erwerbstätigkeit von Geflüchteten in Deutschland? Einige Antworten auf häufig gestellte Fragen, In: IAB-Forum 2. März 2020, <https://www.iab-forum.de/was-wissen-wir-ueber-die-erwerbstaetigkeit-von-gefluechteten-in-deutschland-einige-antworten-auf-haeufig-gestellte-fragen/>
- Brücker, H. / Kosyakova, Y. / Schuß, E., 2020a: Fünf Jahre seit der Fluchtmigration 2015: Integration in Arbeitsmarkt und Bildungssystem macht weitere Fortschritte. *IAB Kurzbericht 4/2020*.
- Brücker, H. / Kosyakova, Y. / Vallizadeh, E., 2020b: Has there been a “refugee

- crisis"? New insights on the recent refugee arrivals in Germany and their integration prospects. *Soziale Welt* 71(1–2): 24–53. DOI: 10.5771/0038-6073-2020-1-2-24.
- Brücker, H. / Hauptmann, A. / Keita, S. / Vallizadeh, E., 2020c: *IAB-Zuwanderungsmonitor Juni 2020*. Nürnberg.
- Brücker, H. / Hauptmann, A. / Keita, S. / Vallizadeh, E., 2020d: *IAB-Zuwanderungsmonitor September 2020*. Nürnberg.
- Burstedde, A. / Seyda, S. / Malin, L. et al., 2020: 'Versorgungsrelevante' Berufe in der Corona-Krise Fachkräftesituation und Fachkräftepotenziale in kritischen Infrastrukturen. KOFA-Studie, No. 1/2020. Köln.
- Cheung, S. Y. / Phillimore, J., 2017: Gender and Refugee Integration: A Quantitative Analysis of Integration and Social Policy Outcomes. *Journal of Social Policy* 46(2): 211–230. DOI: 10.1017/S0047279416000775.
- Cunningham, M., 2001: Parental Influences on the Gendered Division of Housework. *American Sociological Review* 66(2): 184. DOI: 10.2307/2657414.
- Damelang, A. / Abraham, M., 2016: You Can Take Some of It with You! A Vignette Study on the Acceptance of Foreign Vocational Certificates and Ethnic Inequality in the German Labor Market. *Zeitschrift für Soziologie* 45(2): 91–106. DOI: 10.1515/zfsoz-2015-1005.
- de Paiva Lareiro, C. / Rother, N. / Siegert, M., 2020: Geflüchtete verbessern ihre Deutsch-kenntnisse und fühlen sich in Deutschland weiterhin willkommen. *BAMF-Kurzanalyse* (01): 1–19.
- De Vroome, T. / van Tubergen, F., 2010: The employment experience of refugees in the Netherlands. *International Migration Review* 44(2): 376–403. DOI: 10.1111/j.1747-7379.2010.00810.x.
- Dengler, K. / Matthes, B. / Paulus, W., 2014: Berufliche Tasks auf dem deutschen Arbeitsmarkt: eine alternative Messung auf Basis einer Expertendatenbank. *FDZ Methodenreport* 12: 40.
- [DESTATIS] Statistisches Bundesamt, 2020: Ausländer: Bevölkerung: Deutschland, Stichtag, Geschlecht, Altersgruppen, Staatsangehörigkeit 2019 (Tabelle 12411-0009). Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Dietz, M. / Osiander, C. / Stobbe, H., 2018: Online-Befragung in Arbeitsagenturen und Jobcentern: Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten aus Sicht der Vermittler. *IAB Kurzbericht* (25): 1–8.
- Dustmann, C. / Glitz, A. / Vogel, T., 2010: Employment, wages, and the economic cycle: Differences between immigrants and natives. *European Economic Review* 54(1). Elsevier: 1–17. DOI: 10.1016/j.euroecorev.2009.04.004.
- Dustmann, C. / Schönberg, U. / Stuhler, J., 2016: The impact of immigration: Why do studies reach such different results? *Journal of Economic Perspectives* 30(4): 31–56. DOI: 10.1257/jep.30.4.31.
- Eby, L. T. / Allen, T. D. / Evans, S. C. et al., 2008: Does mentoring matter? A multidisciplinary meta-analysis comparing mentored and non-mentored individuals. *Journal of Vocational Behavior* 72(2): 254–267. DOI: 10.1016/j.jvb.2007.04.005.
- Esser, H., 2001: *Integration und ethnische Schichtung*. Arbeitspapiere -

- Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung*. Arbeitspapiere-Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (40).
- Falkenhain, M. / Flick, U. / Hirsland, A. et al., 2020: Setback in labour market integration due to the Covid-19 crisis? An explorative insight on forced migrants' vulnerability in Germany. *European Societies* 0(0). Taylor & Francis: 1–16. DOI: 10.1080/14616696.2020.1828976.
- [FAZ] Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2020: Bamf steckt 40 Millionen Euro in digitale Integrationskurse. *FAZ – Frankfurter Allgemeine Zeitung*.
- Fendel, T. / Yıldız, Ö., 2020: Integrationspfade geflüchteter Frauen in Arbeitsmarkt und Gesellschaft. In: Carl A-H, Kunze S, Olteanu Y, et al. (eds) *Geschlechterverhältnisse Im Kontext von Unternehmen Und Gesellschaft*. BERLIN: Nomos HWR Berlin Forschung, pp. 55–72.
- Giesing, Y. / Pérez, H., 2020: Wie wirkt sich Covid-19 auf Migration und Integration aus? *ifo Schnelldienst* 73(07): 41–46.
- Gürtzgen, N. / Kubis, A. / Kufner, B., 2020: Großbetriebe haben während des Covid-19-Shutdowns seltener als kleine Betriebe Beschäftigte entlassen. *IAB-Forum* 2020: 1–11.
- Hainmueller, J. / Hangartner, D. / Lawrence, D., 2016: When lives are put on hold: Lengthy asylum processes decrease employment among refugees. *Science Advances* 2(8): 1–7. DOI: 10.1126/sciadv.1600432.
- Hipp, L. / Bünning, M., 2020: Parenthood as a driver of increased gender inequality during COVID-19? Exploratory evidence from Germany. *European Societies* 0(0). Taylor & Francis: 1–16. DOI: 10.1080/14616696.2020.1833229.
- IAB-BAMF-SOEP Befragung von Geflüchteten, 2020: Scientific Use File (SUF). Version 1618 v1. Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. DOI: 10.5684/soep.iab-bamf-soep-mig.2018.
- IQ Netzwerk, 2020: Corona-Krise: Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit von wirtschaftlichen Folgen besonders stark betroffen. <https://www.netzwerk-iq.de/foerderprogramm-iq/fachstellen/fachstelle-einwanderung/publikationen/studien/arbeitsmarktintegration-und-corona> (23.11.2020).
- Jaschke, P. / Kosyakova, Y., 2021: Does Facilitated and Early Access to the Healthcare System Improve Refugees' Health Outcomes? Evidence from a Natural Experiment in Germany. *International Migration Review*: 019791832098041. DOI: 10.1177/0197918320980413.
- Kalter, F., 2008: Stand, Herausforderungen und Perspektiven der empirischen Migrationsforschung. *Migration und Integration. Sonderheft 48/2008. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 60(SUPPL. 48). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften: 11–36.
- Kanas, A. / van Tubergen, F., 2009: The Impact of Origin and Host Country Schooling on the Economic Performance of Immigrants. *Social Forces* 88(2): 893–915. DOI: 10.1353/sof.0.0269.
- Kanas, A. / Chiswick, B. R. / van Der Lippe, T. et al., 2012: Social Contacts and the Economic Performance of Immigrants: A Panel Study of Immigrants in

- Germany. *International Migration Review* 46(3): 680–709.
- Koebe, J. / Samtleben, C. / Schrenker, A. et al., 2020: Systemrelevant und dennoch kaum anerkannt: Das Lohn- und Prestigeniveau unverzichtbarer Berufe in Zeiten von Corona. *DIW aktuell* 48.
- Kohlrausch, B. / Zucco, A., 2020: Die Corona-Krise Trifft Frauen Doppelt. Weniger Erwerbseinkommen und mehr Sorgearbeit. *Policy Brief WSI* 40(5).
- Kosyakova, Y., 2020: Mehr als nur ein Job: Die qualitative Dimension der Integration in Arbeit von Geflüchteten in Deutschland. *Wiso-Diskurs* 09/2020. Bonn.
- Kosyakova, Y. / Brenzel, H., 2017: Teilnahme an Maßnahmen zum Spracherwerb sowie zur Bildungsbeteiligung in Deutschland. In: Brücker H, Rother N, und Schupp J (eds) *IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016: Studiendesign, Feldergebnisse Sowie Analysen Zu Schulischer Wie Beruflicher Qualifikation, Sprachkenntnissen Sowie Kognitiven Potenzialen*. IAB-Forschungsbericht. 13/2017. Nuremberg: IAB, pp. 41–53.
- Kosyakova, Y. / Brenzel, H., 2020: The role of length of asylum procedure and legal status in the labour market integration of refugees in Germany. *Soziale Welt* 71(1–2): 123–159. DOI: 10.5771/0038-6073-2020-1-2-123.
- Koyama, J., 2015: Constructing gender: Refugee women working in the United States. *Journal of Refugee Studies* 28(2): 258–275. DOI: 10.1093/jrs/feu026.
- Kristal, T. / Yaish, M., 2020: Does the coronavirus pandemic level the gender inequality curve? (It doesn't). *Research in Social Stratification and Mobility* 68(May). Elsevier: 100520. DOI: 10.1016/j.rssm.2020.100520.
- Kubis, A., 2020: IAB-Stellenerhebung 2 / 2020: Fast 500.000 weniger offene Stellen als ein Jahr zuvor. *IAB-Forum* (August): 2–5.
- Kühne, S. / Jacobsen, J. / Kroh, M., 2019: Sampling in Times of High Immigration: The Survey Process of the IAB-BAMF-SOEP Survey of Refugees. *Survey Methods: Insights from the Field*: 1–9. DOI: 10.13094/SMIF-2019-00005.
- Lancee, B. / Bol, T., 2017: The Transferability of Skills and Degrees: Why the Place of Education Affects Immigrant Earnings. *Social Forces* 96(2): 691–716. DOI: 10.1093/sf/sox058.
- Liebig, T. / Tronstad, K. R., 2018: Triple Disadvantage? A First Overview of the Integration of Refugee Women. *OECD Social, Employment and Migration Working Papers* (216). DOI: 10.1787/3f3a9612-en.
- Lukunka, B., 2012: New big men: Refugee emasculation as a human security issue. *International Migration* 50(5): 130–141. DOI: 10.1111/j.1468-2435.2010.00670.x.
- Massey, D. S. / Espinosa, K. E., 1997: What's Driving Mexico-U.S. Migration? A Theoretical, Empirical, and Policy Analysis. *American Journal of Sociology* 102(4): 939–999. DOI: 10.1086/231037.
- McGinn, K. L. / Ruiz Castro, M. / Lingo, E. L., 2018: Learning from Mum: Cross-National Evidence Linking Maternal Employment and Adult Children's Outcomes. *Work, Employment and Society*: 095001701876016. DOI: 10.1177/0950017018760167.
- Metzing, V. M. / Schacht, D. / Scherz, A., 2020: Psychische und körperliche

- Gesundheit von Geflüchteten im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen. *DIW Wochenbericht* 87(5): 63–72.
- [OECD] Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, 2017: *Making Integration Work: Family Migrants*. Making Integration Work. Paris: OECD Publishing. DOI: 10.1787/9789264279520-en.
- [OECD] Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, 2020: What is the impact of the COVID-19 pandemic on immigrants and their children? *Tackling coronavirus (COVID-19)* (October): 1–26.
- Rohrbach-Schmidt, D. / Hall, A., 2020: *BIBB / BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018. BIBB Daten- und Methodenbericht*,. Bonn.
- Salikutluk, Z. / Giesecke, J. / Kroh, M., 2016: Geflüchtete nahmen in Deutschland später eine Erwerbstätigkeit auf als andere MigrantInnen. *DIW Wochenbericht* (35): 749–756.
- Schober, P. S. / Spieß, C. K., 2012: Frühe Förderung und Betreuung von Kindern: Bedeutende Unterschiede bei der Inanspruchnahme besonders in den ersten Lebensjahren. *DIW Wochenbericht* 79(43/2012): 17–28.
- Spörlein, C. / Kristen, C. / Schmidt, R. et al., 2020: Selectivity profiles of recently arrived refugees and labour migrants in Germany. *Soziale Welt* 71(1–2): 54–89. DOI: 10.5771/0038-6073-2020-1-2-54.
- Stinson, M. H. / Gottschalk, P., 2016: Is There an Advantage to Working? The Relationship between Maternal Employment and Intergenerational Mobility. In: *Inequality: Causes and Consequences (Research in Labor Economics, Vol. 43)*. Emerald Group Publishing Limited, pp. 355–405. DOI: 10.1108/S0147-912120160000043018.
- Tanis, K., 2020: Entwicklungen in der Wohnsituation Geflüchteter. *BAMF-Kurzanalyse* (05): 1–15.
- Walther, L. / Fuchs, L. M. / Schupp, J. et al., 2020: Living Conditions and the Mental Health and Well-being of Refugees: Evidence from a Large-Scale German Survey. *Journal of Immigrant and Minority Health* 22(5). Springer US: 903–913. DOI: 10.1007/s10903-019-00968-5.
- Watkins, P. G. / Husna, R. / Juliet, R., 2012: ‘I’m telling you... the language barrier is the most, the biggest challenge’: Barriers to education among Karen refugee women in Australia. *Australian Journal of Education* 56(2): 126–141. DOI: 10.1177/000494411205600203.
- Zinn, S. / Kreyenfeld, M., 2020: Kinderbetreuung in Corona-Zeiten: Mütter tragen die Hauptlast, aber Väter holen auf. *DIW aktuell* (51): 1–6.
- Zoch, G. / Bächmann, A. C. / Vicari, B., 2020: Who cares when care closes? Care-arrangements and parental working conditions during the COVID-19 pandemic in Germany. *European Societies* 0(0). Taylor & Francis: 1–13. DOI: 10.1080/14616696.2020.1832700.

